

SPRACHFÖRDERKONZEPT



**„Die Sprache ist das
Haus des Seins“**

Martin Heidegger

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|----|
| 1 | Die Bedeutung der Sprache..... | 1 |
| 2 | Mehrsprachigkeit im Spracherwerb..... | 2 |
| 3 | Was bedeutet Sprache und was benötigt sie zur Entfaltung?..... | 3 |
| 3.1 | Bedingungen zur Entfaltung:..... | 3 |
| 3.2 | Sprache als Schlüssel zur Integration und Teilhabe in der Gemeinschaft..... | 5 |
| 4 | Begriffsklärung: Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung..... | 6 |
| 5 | Verlauf einer „gesunden“ Sprachentwicklung..... | 8 |
| 5.1 | Sprache im Alltag fördern – was SIE als ELTERN tun können..... | 11 |
| 6 | Was bringen wir Erzieherinnen unseres Kindergartens für Kompetenzen als Sprachvorbild mit?..... | 12 |
| 6.1 | Aufgabe und Rolle der pädagogischen Fachkraft..... | 13 |
| 7 | Pädagogische Umsetzung im Alltag der Kindertageseinrichtung..... | 14 |
| 7.1 | Wo und wie findet bei uns Sprachförderung statt?..... | 14 |
| 7.2 | Beobachtung und Dokumentation..... | 17 |
| 8 | Zusammenarbeit mit Familien..... | 18 |
| 8.1 | Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Fachstellen..... | 19 |
| 8.2 | Kooperation mit der Schule..... | 19 |
| 9 | Anhang..... | 20 |

1 Die Bedeutung der Sprache

Sprache ist das grundlegende Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Sie ist Brücke in den zwischenmenschlichen Beziehungen und das wichtigste Medium, um mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen, Gefühle auszudrücken, Wünsche und Erwartungen zu formulieren, Erlebnisse zu verarbeiten und Erfahrungen auszutauschen. Über die Sprache erschließen wir uns unsere Umwelt und eignen uns Wissen an. Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, wird gehört und kann leichter seinen Platz in der Gesellschaft finden.

Die Entwicklung der Sprache ist ein zentraler Motor in der Gesamtentwicklung der kindlichen Persönlichkeit.

Wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung der Sprache bestehen sowohl in einer guten Bindung zu Bezugspersonen als auch in der Entfaltung der Sinne und dem Zusammenspiel von Sinneswahrnehmung und Motorik.

Ein Beispiel für die Zusammenarbeit von Sprache und Beziehung zeigt das Experiment des Staufenkaisers Friedrich.

Der Kaiser wollte die ursprüngliche Sprache der Menschheit herausfinden. Deshalb ließ er einige neugeborene Kinder ihren Müttern wegnehmen und an Pflegerinnen und Ammen übergeben. Sie sollten den Kindern Milch geben, sie baden und waschen aber keinesfalls mit ihnen kosen und zu ihnen sprechen. Er mühte sich umsonst, weil alle Kinder starben.

Sprachkompetenz ist also viel mehr als die Fähigkeit, Lautverbindungen richtig artikulieren zu können, über einen Wortschatz zu verfügen und Sätze bilden zu können. Sprachkompetenz zeigt sich in der Art, wie Kinder mit der Welt in Kommunikation treten und sich darin zu Recht finden.

2 Mehrsprachigkeit im Spracherwerb

Viele Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund wachsen mehrsprachig auf.

Mehrsprachigkeit bedeutet, dass ein Kind während der Spracherwerbsphase eine zweite oder mehrere andere Sprachen neben der deutschen Sprache dazu erlernt.

Man unterscheidet dabei zwischen simultaner und sukzessiver Mehrsprachigkeit. Bei der simultanen Mehrsprachigkeit erlernt das Kind innerhalb der ersten drei Lebensjahre zwei oder mehrere Sprachen gleichzeitig durch die primären Bezugspersonen, meist die Eltern. Bei der sukzessiven Mehrsprachigkeit erwirbt das Kind zunächst im häuslichen Umfeld seine Erstsprache (Muttersprache) und erst später, häufig in der Kindertageseinrichtung, die Umgebungssprache (Zweitsprache).

Für Kinder die in einem dialektsprechenden Umfeld aufwachsen, ist der Dialekt einer „Muttersprache“ vergleichbar. Gleichwohl ist es für die Bildungsbiografie der Kinder entscheidend, eine angemessene Schriftsprache zu erlernen.

Mehrsprachigkeit selbst stellt grundsätzlich für das Kind kein Entwicklungsrisiko und keine Überforderung dar, soweit mit dem Mehrspracherwerb keine anderen Belastungsfaktoren verbunden sind.

Für uns als pädagogische Fachkräfte ist es daher selbstverständlich, dass

- ... wir fremden Kulturen und Sprachen gegenüber aufgeschlossen sind
- ... wir die Mehrsprachigkeit der Kinder unterstützen
- ... jedes Kind unser Interesse erfährt
- ... wir unsere Wertschätzung einer anderen Sprache und der Kultur des betreffenden Landes entgegenbringen
- ... wir das Kind nicht durch den Erwerb der deutschen Sprache von seinen primären Bezugspersonen, Sprache und deren Kultur entfremden
- ... wir den Kontakt zu den Familien suchen und pflegen
- ... wir gemeinsam mit den Eltern Brücken zwischen Sprache und Kultur bauen

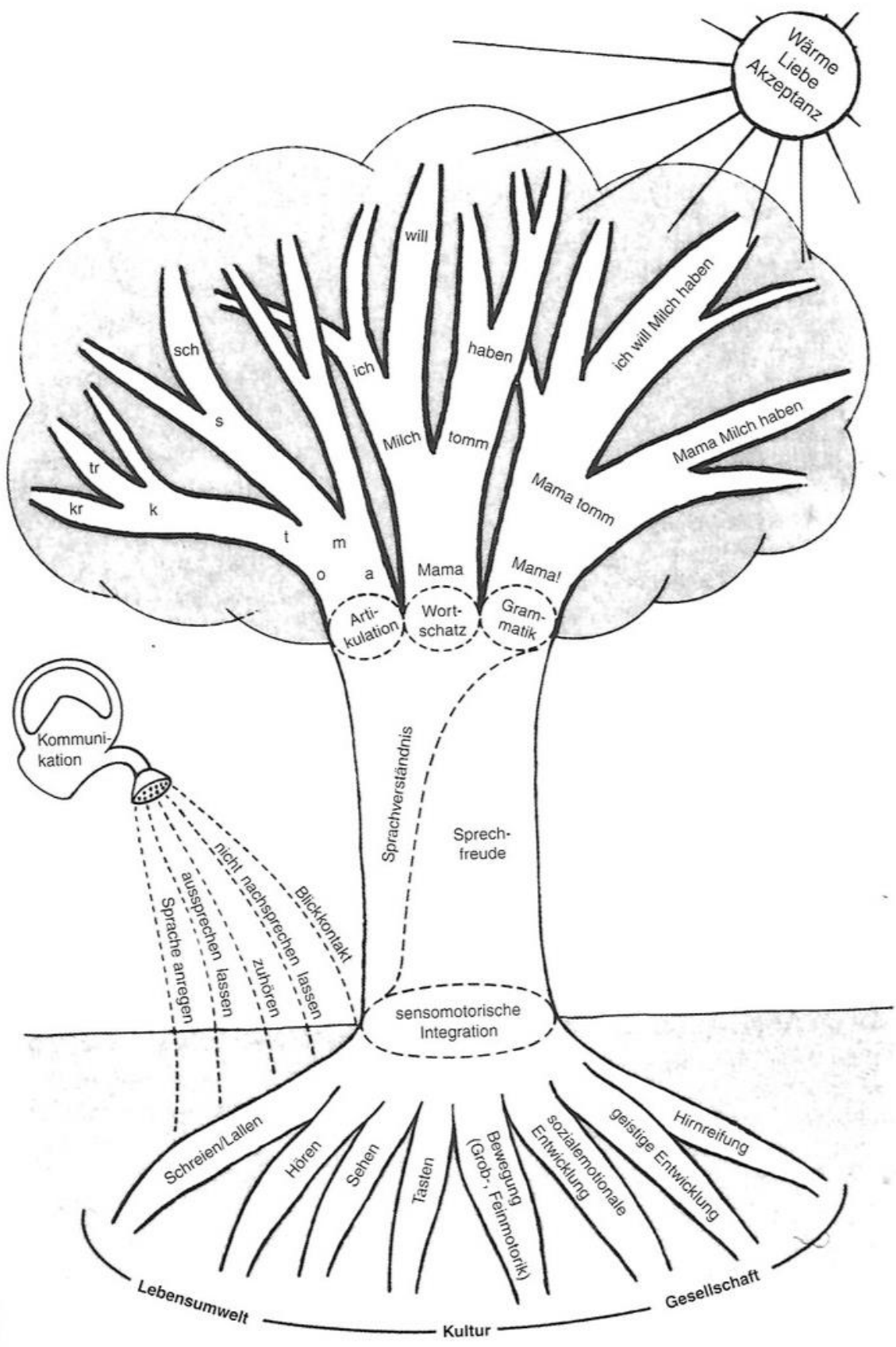
3 Was bedeutet Sprache und was benötigt sie zur Entfaltung?

Sprache ist...

- ...Kommunikationsmittel
- ...Schaffen von Denkstrukturen
- ...Mittel der Ausdrucksmöglichkeit
- ...Erfüllung von Bedürfnissen und Wünschen
- ...der Weg zur Selbständigkeit
- ...Voraussetzung für Integration und soziale Zugehörigkeit
- ...Voraussetzung, um an gesellschaftlichen Prozessen teil zu nehmen und diese mitgestalten zu können
- ...eine Art von Zuwendung
- ...spürbare Anerkennung und Wohlbefinden
- ...eine Art die Welt zu entdecken und verstehen
- ...Aufmerksamkeit
- ...lebenslanges Entwickeln, Lernen und Erweitern
- ...bei altersgemäßer Entwicklung die Grundlage für einen gelingenden Schulstart
- ...emotionaler Ausdruck
- ...die Unterstützung und Förderung für den Aufbau und Erhalt von sozialen Beziehungen
- ... als Mittel zur Kooperation
- ... Sprache als Fundament zum Schriftspracherwerb

3.1 Bedingungen zur Entfaltung:

- Anregende Umwelt
- Zeit, Geduld, Verständnis, Übungsraum
- Sprachanreize und Sprachanlässe
- soziale und emotionale Bindung
- offenes Ohr/Zuhörer
- biologische Voraussetzungen
- geschütztes Umfeld
- Sprachvorbilder
- Wiederkehrende und verlässliche Strukturen im Tagesablauf
- Soziale und emotionale Integration des Kindes und seiner Familie



3.2 Sprache als Schlüssel zur Integration und Teilhabe in der Gemeinschaft

Dimensionen von Integration, die ohne Sprache nicht möglich sind:

- *Strukturelle Integration* → Bildung, Ausbildung, Beschäftigungs- und Wohnkultur
- *Kulturelle Integration* → Prozesse kognitiver, kultureller, verhaltens- und einstellungsbezogener Veränderungen
- *Soziale Integration* → Freunde, Partnerwahl, Vereinsmitgliedschaften
- *Identifikatorische/ emotionale Integration* → Zugehörigkeits- und Identifikationsgefühle zur Aufnahmegesellschaft, Selbstvertrauen

Ohne strukturelle Integration ist weder eine soziale noch emotionale Zuwendung zur Aufnahmegesellschaft möglich!

Die Sprache ist also auch Schlüssel zur kulturellen Integration!

4 Begriffsklärung: Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung

Die in unserem Kindergarten St. Lioba angebotene und durchgeführte Sprachförderung ersetzt keine logopädische Therapie von Kindern mit einer behandlungsbedürftigen Sprachstörung.

Wir unterscheiden deshalb zwischen Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung:

Sprachbildung:

Das Kind eignet sich die Sprache aktiv an: es artikuliert zunächst Laute, spricht irgendwann Wörter nach, wiederholt Sätze und experimentiert mit der Sprache sowie mit Mimik und Gestik als Verständigungsmittel. Dabei erweitert das Kind zunehmend seinen Wortschatz und erlernt implizit auch die Regeln der Sprache und die Grammatik. Dieser aktive Aneignungsprozess, der die Leistung des Kindes beschreibt, wird als Spracherwerb, Sprachaneignung oder auch Sprachbildung im Sinne der Selbstbildung des Kindes bezeichnet.

Spracherziehung und Sprachförderung:

Sprachentwicklung ist ein Prozess, der auf den Dialog und die Interaktion mit anderen angewiesen ist. Das Kind erlernt Sprache in der sozialen Interaktion mit der Welt und seinen Mitmenschen. Die Vielfalt und Qualität der sprachlichen Anregungen die ein Kind während des Sprachentwicklungsprozesses erhält, sind entscheidend für seine spätere Sprachkompetenz. Die Unterstützung durch die Eltern und pädagogische Fachkräfte, die ein Kind in seinem Sprachentwicklungsprozess erhält, wird als Spracherziehung oder Sprachförderung bezeichnet und erfolgt in unserem Kindergarten St. Lioba alltagsintegriert und kompensatorisch zum Elternhaus.

Bei der **alltagsintegrierten** Spracherziehung Sprachförderung begleiten und unterstützen wir die Sprachentwicklung der Kinder durch sprachanregende und sprachunterstützende Interaktionen. Wir hören den Kindern aktiv zu, begleiten alltägliche Handlungen mit Sprache, regen die Kinder zum Erzählen an, nutzen alltägliche Situationen als Sprachanlässe zur Erweiterung des Wortschatzes, des eigenen Sprechvermögens und der altersgemäßen Entwicklung des Sprachvermögens.

Der Sprachentwicklungsprozess vollzieht sich individuell und kann bei jedem Kind unterschiedlich verlaufen. Dabei spielen u.a. Faktoren wie die genetische Veranlagung, die organische Gesundheit, die soziale Situation, das familiäre Umfeld und sprachanregende Umgebungen eine wichtige Rolle. Diese Faktoren können die kindliche Sprachentwicklung erleichtern oder erschweren. *Kompensatorisch* hierzu fließen unsere Angebote in die Sprachförderung mit ein.

Kinder deren Sprachentwicklung erschwert oder mit einem Risiko behaftet ist, fördern wir in unserem Kindergarten St. Lioba regelmäßig zusätzlich. Dadurch kann das Kind Beeinträchtigungen bei der Sprachentwicklung möglichst frühzeitig kompensieren. Dabei bieten wir gezielt und nach fachwissenschaftlichen Kategorien (Phonologie Semantik, Grammatik, Syntax) strukturierte Formate in entwicklungsangemessener, spielerischer Form an. So unterstützen wir die Kinder explizit und spezifisch bei ihrer Sprachentwicklung und der Erweiterung ihrer Sprachkompetenz.

5 Verlauf einer „gesunden“ Sprachentwicklung

Erstes Lebensjahr (0-1 Jahr):

- Das Kind reagiert auf Geräusche, bewegt den Kopf in Richtung Schallquelle
- Es nimmt Blickkontakt auf
- Schreien, gurren, lallen, Kettenbildungen („mamama...“)
- Wahrnehmung der Stimme von Bezugspersonen, Unterscheidung zu anderen Stimmen
- Das Kind kann den eigenen Namen im Redefluss von Bezugspersonen erkennen
- Unterscheidungsfähigkeit für die Wortbetonungsmuster
- Unterscheidung Muttersprache- andere Sprache
- Spezialisierung auf das Lautinventar der Muttersprache
- Sprache hat noch keine wirkliche Bedeutung, langsam beginnend

Zweites Lebensjahr (1-2 Jahre):

- Wortverständnis für 50 Wörter
- Es werden Gebärden, Geräusche (Tiere) Silben und Laute nachgeahmt („bitte-bitte“)
- Aktiver Sprachbeginn
- Kann bestimmte Gegenstände benennen und zeigen (Wortschatz wächst auf 30-50 Wörter)
- Das Kind versteht Aufforderungen
- Satzmelodie verändert sich (Frage-Antwort)
- Kaut feste Nahrung, trinkt aus Becher
- Ende 2. Lebensjahr: Wortschatz von 50 Wörter sollte erreicht sein, Wortverständnis MINDESTENS doppelt so groß

Drittes Lebensjahr (2-3 Jahre):

- Spricht in der „Ich-Form“
- Spricht mindestens 2-Wort-Sätze, es entstehen Mehrwortsätze
- Wortschatzexplosion
- Verwendet unbestimmter Artikel
- Mundmotorik bildet sich aus (isolierte Bewegungen möglich)
- Doppelaufträge werden verstanden
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Verben sind oft noch in der Grundform

Viertes Lebensjahr (3-4 Jahre):

- Viele Fragen: warum? Wer? Wo? Wie?
- Verwendet bestimmter Artikel
- Mehrwortsätze mit Verb-Zweit-Stellung
- Berichtet über Erlebnisse
- Bildet Vergangenheit
- Benennt Farben
- Versteht Präpositionen
- Singt Lieder, spricht Reime
- Verwendet Nebensätze
- Hört bei Geschichten zu und kann auf inhaltliche Fragen antworten
- Bildet den Plural

Ab dem 5. Lebensjahr bis zur Einschulung:

- Kind beteiligt sich an alltäglichen Gesprächen
- Es kann über Dinge gesprochen werden, die man nicht sieht
- Begriffe können ihren Oberbegriffen zugeordnet werden
- Es können nahezu alle Laute und Lautverbindungen korrekt gebildet werden
- Gefühle können benannt werden
- Wörter werden geklatscht
- Kind kann sich in andere Personen hineindenken
- Findet Reimwörter
- Steigerungsformen und Gegensätze werden beherrscht
- Wortanlaute können herausgehört werden
- Kann aus Einzellaute Wörter heraushören
- Bildergeschichten können gelegt und beschrieben werden
- Zeigt Interesse an Schrift und Zahlen
- Verwendet Zeitbegriffe

Altersübersicht zur artikulatorischen Aneignung der Konsonanten:

| Erwerbsalter | Erworbene Konsonanten und Konsonantenverbindungen |
|---------------------|--|
| ca. 1,5 – 2 Jahre | m, n, p, b, t, d, l, h |
| ca. 2 – 2,5 Jahre | f, v, pf, |
| ca. 2,5 – 3 Jahre | k, g, ŋ, l, x, r, □ |
| ca. 3 – 3,5 Jahre | bl, dr, fl, fr, dr, tr, gl, kl, |
| ca. 3,5 – 4 Jahre | gr, kr, kv |
| ca. 3,5 – 5 Jahre | s, z, ts, □, □m, □n, □r, □p, □v, □l, □t, □tr, kn |

5.1 Sprache im Alltag fördern – was SIE als ELTERN tun können....

- Nehmen Sie sich Zeit für Gespräche mit dem Kind
- Unterhalten Sie sich bei gemeinsamen Mahlzeiten
- Begleiten Sie Alltagshandlungen sprachlich
- Geben Sie Input und erweitern den Wortschatz Ihres Kindes beim Vorlesen, Fragen stellen, gemeinsamen spielen, beim Anziehen (Kleidungsstücke benennen), beim Kaufladen spielen
- Trennen Sie klar und konsequent die Sprachen bei Mehrsprachigkeit (z.B. innerhalb der Familie wird die Muttersprache gesprochen, außerhalb Deutsch)
- Klären Sie Missverständnisse/Nicht-Verstandenes auf (nachfragen, wenn nötig zeigen)
- Überprüfen und fördern Sie das Sprachverständnis Ihres Kindes indem Sie ihm
- Aufträge geben (z.B. stelle das Buch in den Schrank und hole mir bitte ein Handtuch aus der Küche)
- Reduzieren Sie den Medienkonsum und interessieren Sie sich für das, was Ihr Kind in den Medien konsumiert
- Sehen Sie sich gemeinsam Fernsehsendungen an und sprechen Sie anschließend mit Ihrem Kind darüber. Stellen Sie Fragen zum Inhalt.

6 Was bringen wir Erzieherinnen unseres Kindergartens für Kompetenzen als Sprachvorbild mit?

Wir Erzieherinnen haben detailliertes Wissen über den Spracherwerbverlauf, auch bei Bi- oder Multilingualität der Kinder. Gegenüber anderen Sprachen und Kulturen zeigen wir Achtung und Wertschätzung.

Durch Fortbildungen zum Thema SPRACHE, besitzen wir theoretisches und praktisches Wissen über die Entwicklung der Sprache bis hin zum Schrift-/Spracherwerb.

Sprachdefizite und Sprachstörungen werden von uns erkannt und mit den jeweiligen Eltern besprochen. Bei diesen Gesprächen klären wir die gegebenenfalls notwendigen Überweisungen an geeignete Fachstellen.

Unsere Sprache können wir den Eltern anpassen z.B. wir reden im Dialekt.

Wenn Kinder Sprachdefizite haben, finden wir Möglichkeiten, um sie nach ihrem Bedarf individuell zu fördern.

Als Sprachvorbilder sprechen wir in korrekten Sätzen und korrigieren kindgerecht durch ein korrekatives Feedback. Außerdem schaffen wir bewusste Sprechanlässe z.B.

Morgenkreis und Erzählrunden, arbeiten mit Spielkisten und hören mit ungeteilter Aufmerksamkeit dem sprechenden Kind zu.

Die Mitarbeiter unseres Kindergartens sind alle auf dem Fachgebiet „Sprache“ fortgebildet und wir legen großen Wert auf eine alltagsintegrierte Sprachförderung in den jeweiligen Stammgruppen der Kinder.

Darüber hinaus fördern wir im Team gruppenübergreifend die Kinder durch unser regelmäßiges Singen und Musizieren, was ein pädagogischer Schwerpunkt in unserem Kindergarten St. Lioba ist. Viele unserer Mitarbeiter spielen selbst ein Musikinstrument und sind musikalisch ausgebildet.

Sprechrhythmus, Sprechmelodie, Sprechtempo und unterschiedliche Lautstärken wie wispern, flüstern, schreien, brüllen etc. zeigen, dass Sprache auch „Musik“ ist.

Klänge, Geräusche und Rhythmen umgeben uns selbstverständlich. Makrokosmische Rhythmen, wie Tag und Nacht oder die Gezeiten, regeln das Leben aller Lebewesen der Erde. Ohne das Rauschen der Bäume, das Zwitschern der Vögel, das Summen der Insekten wäre unsere Welt um vieles ärmer. Der Gehörsinn ist eines unserer wichtigsten Sinne. Ohne ihn können wir keine Entfernungen abschätzen, uns in keinem Raum orientieren oder unsere Muttersprache nicht lernen.

6.1 Aufgabe und Rolle der pädagogischen Fachkraft

Pädagogische Fachkräfte sind durchgängig in allen Interaktionen Sprachvorbild für die Kinder.

Wir gestalten den Alltag in unserem Kindergarten St. Lioba sprachanregend und sprachunterstützend.

- Wir greifen Handlungen und Äußerungen der Kinder in Alltags- und Spielsituationen bewusst auf und begleiten diese sprachlich
- Wir greifen Fragen oder Anmerkungen von Kindern als Gesprächsanlässe auf und initiieren Dialoge mit und unter den Kindern
- Wir üben gemeinsam Reime und Fingerspiele
- Wir singen und erzählen mit den Kindern, betrachten mit ihnen Bilderbücher und lesen vor (Unterstützt werden wir dabei von einer Lesepatin aus der in unseren Räumen angegliederten Bücherei der Pfarrgemeinde Donaueschingen)
- Wir eröffnen Zugänge zu Klängen, Musikinstrumenten, Tönen, Symbolen und Schriftzeichen
- Wir verbinden Sprache und Bewegung
- Wir erarbeiten gezielte sprach- und schriftbezogene Projekte und Angebote und führen diese durch
- Wir geben Impulse für Theater- und Rollenspiele, studieren diese mit den Kindern ein und führen sie vor Gästen auf
- Wir sorgen für eine sprachanregende Raumgestaltung und ein sprachunterstützendes Materialangebot

Für diesen umfangreichen Bildungsbereich verfügen wir über entwicklungspsychologische und sprachwissenschaftliche Kenntnisse zum Spracherwerb, insbesondere auch hinsichtlich mehrsprachiger Kinder. Unsere Kompetenzen entwickeln wir regelmäßig weiter.

7 Pädagogische Umsetzung im Alltag der Kindertageseinrichtung

7.1 Wo und wie findet bei uns Sprachförderung statt?

Sprachförderung findet in unserem Kindergarten auf verschiedenen Wegen statt. Wir fördern alltagsintegriert, gestalten eine sprachanregende Umgebung, nutzen alltägliche Situationen zum Gespräch an vielen Orten, orientieren uns an den Interessen der Kinder und sind Teilnehmer des Landesprogramms „Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Kolibri). Des Weiteren haben wir einen ritualisierten und strukturierten Tagesablauf mit wiederkehrenden Aktivitäten, welche „Sprachförderung“ beinhalten.

Diese sind:

- Die tägliche Begrüßung (wir nehmen uns Zeit für das Kind)
- Der Morgenkreis
- Der Stuhlkreis bzw. Angebote in Kleingruppen
- Regelmäßiges und gemeinsames Singen und Musizieren mit Einsatz von Instrumenten
- Wiederholungen von Geschichten/Bilderbücher/Erlebtes
- Rituale
- Sing-, Kreis-, Finger-, Kooperations- und Sprechspiele
- Reime
- Lesecke
- Besuch von der Lesepatin
- Büchertasche
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Musikalische Erziehung (singen, instrumentieren, rhythmische Reime, instrumentierte Geschichten...)
- Sprachspiele
- Rollenspiele
- Konzentrations-, Gedächtnis-, Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Ratespiele
- Rhythmik
- Bewegungserziehung
- Phantasieisen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Bilderbuchkino
- Bildergeschichten
- Naturerfahrungen

- Kreatives Arbeiten
- Spaziergänge/Exkursionen
- Religiöse Anschauungen
- Biblische Geschichten
- Sprechzeichen
- Gesellschaftsspiele und Brettspiele
- Theater-, Rollenspiel- und Gesangsaufführungen
- Einsatz gezielter Sprachfördermaterialien und Programmen

Für alle zielgebundenen Beschäftigungen ist die Sprache und das Sprachverständnis eine wichtige Voraussetzung, um Denkprozesse in allen Entwicklungsbereichen (sozial, emotional, motorisch, kognitiv...) zu entwickeln und auszubilden.

Unsere gezielte Sprachförderung „Kolibri“ in unserem Kindergarten St. Lioba orientiert sich am Alltag des Kindes und erfolgt durch alle Erzieherinnen. Durch sprachliche Erfahrung und Weiterbildung verstehen wir uns alle als „Mentoren“ der Kinder und begleiten sie bewusst in ihrer sprachlichen Entwicklung indem wir ihnen ZEIT einräumen und uns ZEIT nehmen, um mit den Kindern zu kommunizieren. Durch unsere halboffenen Gruppen hat jedes Kind seine Bezugserzieherin und das ermöglicht es uns, feste Spracheinheiten in unseren Tagesablauf zu integrieren. Die Förderung geschieht in festen, aufeinander abgestimmten Klein- oder Sprachfördergruppen oder der Gruppe als Ganzes.

Dem Freispiel, das den größten Anteil des Kindergartenalltages einnimmt, kommt bei der Entwicklung der Sprache eine besondere Bedeutung zu, denn

- im tätigen Umgang und der Auseinandersetzung mit Dingen ergreift und begreift das Kind seine Umwelt und es bilden und klären sich Begriffe
- im Zusammenspiel mit anderen Kindern kommt es zur Ausbildung sozialer Verhaltensweisen (Kommunikation, Rücksichtnahme...) und der Wortschatz wird erweitert
- Rollenspiele ermuntern zum freien Sprechen und führen zur Identifikation mit anderen Personen
- Im Freispiel treten die Kinder untereinander in Kontakt und treffen gegenseitige Absprachen über ihr selbstgewähltes Spiel

Neben der bewussten Förderung der Kinder im Kindergartenalltag, findet bei uns zusätzlich gruppenübergreifend in Kleingruppen Sprachförderung statt. Dabei steht der jeweilige Sprach-Ist-Stand und Förderbedarf des einzelnen Kindes im Focus und eine feste Sprachförderkraft plant und bereitet entsprechende Sprachförderangebote für das einzelne Kind oder die Kleingruppe vor. Der Aufbau und die Durchführung einer Sprachfördereinheit findet folgendermaßen statt:

1. Grundlage zur Einteilung in eine Sprachfördergruppe ist die Beobachtung der jeweiligen Gruppenerzieherin mit Hilfe unserer Entwicklungsbeobachtung
2. Austausch im Team über Sprachauffälligkeiten des einzelnen Kindes → Einteilung in eine bestimmte Fördergruppe/Einzelförderung
3. Die gezielte Förderung orientiert sich immer am Förderbedarf des Kindes/der Fördergruppe
4. Sprachförderung findet immer ganzheitlich und individuell statt
5. Förderung kann einzeln, in einer Kleingruppe oder einer Gesamtgruppe geschehen
6. Zur Förderung eingesetzt werden Wiederholungen und Intensivierung von Gruppenaktivitäten, gezieltes Vermitteln grammatikalischer Strukturen (z.B. Pluralbildung), Erweiterung des Wortschatzes (z.B. durch Geschichten, Bilderbücher), Spiele mit dem Ziel Wortschatz/Grammatik/Sprachverstehen zu fördern (z.B. Ratz-Fatz), Verknüpfung von Sprache mit Bewegung (z.B. Turnen mit Stühlen zur Begriffsbildung vorne-hinten-neben-auf-unter)
7. Dokumentation der einzelnen Fördereinheiten
8. Reflektion über die Entwicklung der einzelnen Sprachförderkinder im Team
9. Rückmeldung an die Eltern und/oder Durchführung von Elterngesprächen durch die Sprachförderkraft oder durch die Gruppenerzieherin

Zur Sprachförderung bedarf es bestimmter Materialien, Bedingungen und Methoden. So ist eine verlässliche Bindungs- und Beziehungsebene zwischen Kind und Erzieherin Grundvoraussetzung einer gelingenden Sprachförderung. Eine Atmosphäre des Vertrauens, des Wohlfühlens und der Geborgenheit sind elementare Voraussetzungen und jedes Kind soll gemäß seines Entwicklungsstandes unterstützt und gefördert werden.

7.2 Beobachtung und Dokumentation

Entwicklungs- und Sprachbeobachtungen finden in unserem Kindergarten mit unseren hierzu selbst entwickelten Bögen statt. Unsere Sprachförderkraft überprüft anhand unseres Sprachentwicklungsbogens die Kinder und ist im engen Austausch mit den Erziehern in den einzelnen Gruppen. Das Ergebnis des Sprachstandes wird entweder von der Sprachförderkraft im Elterngespräch, oder von den Erziehern im Rahmen der Entwicklungsgespräche, übermittelt.

(Siehe anhängenden Sprachstanderhebungsbogen)

8 Zusammenarbeit mit Familien

Um das Ziel einer gelungenen Kompetenz des Schriftspracherbes eines Kindes zu erreichen ist es wichtig, mit den Eltern regelmäßig in Kontakt zu kommen.

In unserem Kindergarten achten wir deshalb auf eine aufgeschlossene und kooperative Zusammenarbeit mit der Familie. Bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, sowie Tür- und Angelgesprächen, halten wir Kontakt zu den Eltern, tauschen uns aus, informieren über den Entwicklungsstand und geben gegebenenfalls unterstützende Vorschläge an die Eltern weiter.

Basierende Grundlage für Elterngespräche sind unsere Beobachtungen über den Sprachentwicklungsstand des Kindes. Stellen wir eine Sprachauffälligkeit, Sprachstörung oder eine von der Norm abweichende Sprachentwicklung fest, gehen wir zeitnah mit den Eltern ins Gespräch. Ziel ist es dabei, wichtige Informationen über den Sprachlernprozess des Kindes, eventueller Geschwister oder familiärer Sprachsituationen zu erhalten.

Individuell vereinbaren wir das weitere Vorgehen und die Zusammenarbeit mit der Familie zum Wohl des Kindes. Dies kann sein:

- Die Hinzuziehung einer Fachstelle (Kinderarzt, Logopäde, Frühförderstelle...)
- Die Vorstellung zu einer Sprachdiagnostik (SPZ-Zentrum)
- Beratung der Eltern bezüglich Unterstützung der Sprachkompetenz im häuslichen Bereich
- Intensive Beobachtung über einen vereinbarten Zeitraum
- Elterngespräche zur Reflektion in bestimmten Zeitabständen vereinbaren
- Teilnahme an der im Kindergarten statt findenden Sprachförderung
- Beratung und Unterstützung der Eltern für einen Übergang in die Sprachheilschule oder den Sprachheilkindergarten

8.1 Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Fachstellen

Wöchentlich besucht uns unsere ehrenamtliche Vorlesepatin der dem Kindergarten angeschlossenen Bücherei unserer Pfarrgemeinde. Durch das Erzählen und Vorlesen wird die Sprachentwicklung der Kinder bereichert und sie haben nochmals die Gelegenheit, zusätzliche Geschichten/Bilderbücher vorgelesen zu bekommen und dadurch ihren Wortschatz zu erweitern.

Die Vernetzung mit anderen Fachstellen unterstützt unsere fachliche Arbeit in unserem Kindergarten und eröffnet vor allem weitergehend kompensatorische Maßnahmen. Nach der Schweigepflichtsentbindung der Eltern sind wir zum Wohl des Kindes miteinander im Austausch und sichern dabei, dass unsere konzeptionellen Grundlagen gewahrt bleiben.

8.2 Kooperation mit der Schule

Die Sprachentwicklung der Kinder ist ein Prozess, der auch nach der Zeit in unserem Kindergarten andauert. Durch unsere Teilnahme am Projekt „Schulreifes Kind“ arbeiten wir eng mit der Eichendorffschule zusammen. Durch regelmäßige und wöchentliche Besuche der Kooperationslehrerin lernt diese die Kinder kennen und gewinnt eigene Beobachtungen über den Entwicklungsstand des Kindes. Mit Zustimmung der Eltern kann ein gemeinsames Gespräch zwischen Lehrer, Eltern, Erzieher über die Sprachentwicklung stattfinden, um eine angemessene Weiterführung in der Schule zu gewährleisten.

(Siehe unsere Konzeption „Übergang Kindergarten-Grundschule“)

9 Anhang

Beobachtungsbogen Sprachförderung
Kindergarten St. Lioba

Erhebungstag: _____ erhoben von: _____

A. Allgemeine Angaben zum Kind:

Name: _____ Gruppe: rot blau grün

Geb. am: _____

Im Kindergarten seit: _____

Besuch der Einrichtung: regelmäßig unregelmäßig selten

Sprache/-n des Elternhauses und des Kindes: _____

Kenntnisse des Kindes in der Muttersprache: _____

Kenntnisse des Kindes in der deutschen Sprache: _____

Deutschkenntnisse der Eltern: _____

Besondere Bemerkungen (gesundheitliche Probleme, Logopädie etc.):

B. Für die Sprachförderung relevante Angaben:

| | | | |
|---------------|----------|----------|---------|
| Ball | Puppe | Tisch | Daumen |
| Maus | Würfel | Vogel | Löffel |
| Apfel | Flasche | Pflaster | Blume |
| Bücher | Drachen | Gabel | Jäger |
| Glocke | Kasper | Katze | Klammer |
| Knöpfe | Sonne | Hase | Haus |
| Nest | Zwerg | Hexe | Schere |
| Schlange | Schnecke | Stuhl | Schwein |
| Schmetterling | Schrank | Straße | Reifen |
| Brot | Frosch | Treppe | Kran |

1. Wortschatz

_____ von 40 Begriffen genannt

altersentsprechend

Laute

_____ von 40 Lauten genannt

von der Norm abweichend

Bemerkungen:

2. Aussprache

- spricht melodisch, rhythmisch
- spricht in angemessenem Tempo
- spricht in angemessener Lautstärke
- hält Blickkontakt in der Konversation
- spricht deutlich
- altersentsprechend von der Norm abweichend

Bemerkungen:

3. Sprechfreude

- spricht/antwortet spontan
- Das Kind hat auffälligen Redefluss und ist nicht zu stoppen
- Das Kind spricht mit den Erzieherinnen und anderen Kindern deutsch
- Das Kind spricht mit anderen Kindern in seiner Muttersprache
- Das Kind spricht im Kindergarten nicht
- altersentsprechend von der Norm abweichend

Bemerkungen:

4. Sprachverständnis

Steh auf!

Setz dich wieder auf den Stuhl!

Leg den Ball auf den Tisch!

Setz die Puppe unter den Stuhl!

Bring mir meine Tasche!

_____ von 5 Anweisungen umgesetzt

- kann Aufforderungen/Erklärungen die an mehrere Kinder gerichtet sind auf sich beziehen
- altersentsprechend von der Norm abweichend

Bemerkungen:

5. Grammatik

- wendet unbestimmte Artikel an
- wendet bestimmte Artikel an (der, die, das)
- kann den Plural bilden
- spricht grammatikalisch korrekt in vollständigen Sätzen
- benutzt verschiedene Zeitformen wie gestern/heute/morgen
- beugt Verben in der richtigen (Personal-)Form
- spricht in der ICH-FORM
- altersentsprechend von der Norm abweichend

Bemerkungen:

6. Sprachgedächtnis

Vorbereitungssatz: Der Ball rollt.

- 1_ Ina singt.
- 2_ Der Hund wird gefüttert.
- 3_ Hinter der Schaukel gräbt Peter ein Loch.
- 4_ Die Mutter gibt dem kleinen Kind das Glas.
- 5_ Die große Lampe hängt über dem Tisch im Wohnzimmer.

Nachsprechen von Kunstwörtern

- 1_ MALI
- 2_ LAKEMO
- 3_ GODEPI
- 4_ PUKAWORE
- 5_ RIBANELU

- Das Kind kann sich einen Arbeitsauftrag merken und diesen ausführen
- Das Kind kann sich zwei oder mehrere Arbeitsaufträge merken und ausführen
- Das Kind kann reimen
- Das Kind kann Silben klatschen
- altersentsprechend von der Norm abweichend

Bemerkungen: